

DAS WETTERGLAS

Die aktuelle Wetterzeitung - Ausgabe Ostalb

Herausgeber Wetterwarte Ostalb

Redaktion: Guido Wekemann

Ausgabe Nr. 101 26. Jahrgang

20. Juni 2023

Sommer 2023

Frühjahr mit genügend Regen

Regenmenge ungleichmäßig verteilt - dem April fehlte Sonnenschein und Wärme.

Bundesregierung und größte Oppositionspartei haben den „Klimaschutz“ zum Drangsalieren der Bürger entdeckt

März und April konnten die allgemeine Erwartung auf mehr Regen durchaus erfüllen. Wärmewerte im April blieben deutlich unter dem langjährigen Referenzwert. Der Mai bot dann wieder mehr Wärme, aber deutlich weniger Regen als im langjährigen Vergleich. Der „Klimaschutz“ wird den Bürgern über Rundfunk und Zeitungen mit immer rascheren Schlägen eingehämmert. Alles hohle Phrasen: „Klimaneutral“, „klimagerecht“, „klimakonform“, „klimaschonend“, „klimaverträglich“ ..., benutzt von Scharlatanen, die damit ihre Vorhaben und Produkte schönfärbend verkaufen. „Klimaschutz“ ist Handelsware, schäbig und teuer. Der Verbraucher bezahlt dafür bei allem was er kauft.

Der März zählt in der Meteorologie zu den Frühjahrsmonaten. Die Witterung hingegen entsprach dieser Einordnung nicht eindeutig. Winterliches Wetter gehört seit jeher zum März, auch in diesem.

NERESHEIM () Der erste Frühlingsmonat startete zunächst mit geringer Bewölkung, viel Sonnenschein und Frost in den Frühstunden. Am Vierten des Monats blieb die Ausdehnung des Quecksilbers im Thermometer dauerhaft unter der Null-Grad Marke: Der einzige Eistag in diesem März. In der Folge blieb es noch bei kühlen Werten unter den aus Nordwest heranziehenden Wolken.

Nach fünf trockenen Tagen setzte bei kühlen Temperaturen leichter Schneefall ein, zu wenig, um eine geschlossene Schneedecke zu bilden. Mit einer westlichen Luftströmung trieben dichte Wolken auf die Ostalb und brachten gegen Ende der ersten Dekade eine größere Menge Regen, vermischt mit Schnee. Dabei blieben die Nachttemperaturen während zwei Tagen über dem Frostbereich.

Schneeflocken und kühle Temperaturen zu Beginn des mittleren Monatsabschnitts zeigten, daß zum März auch noch winterliche Witterung gehört. Ein kräftiger Temperaturanstieg und der Durchzug einer Gewitterfront, mit wenigen Blitzen im Umkreis der Wetterwarte, angetrieben von starkem Südwestwind

brachte eine zweistellige Regenmenge. Sturmböen frischten auf, so daß der Regen bis zur Monatsmitte in Schnee überging und für einen Tag eine Schneedecke von vier Zentimeter Höhe auflegte.

Zu Beginn der zweiten Monatshälfte konnte sich die Sonne etwas besser als zuvor durchsetzen. Bei geringer Niederschlagsneigung dominierte frühlingshaft milde Witterung bis in die dritte Dekade hinein. Tiefdruckgebiete über der Irischen See und der Nordsee schoben mit stürmischem Nordwestwind mächtige Wolkenpakete nach Mitteleuropa. Es fiel

Schnee, der die Ostalb am 27. und 28. März noch einmal unter eine dünne Schneedecke legte.

Gegen Ende des Monats nahm der Wind, ausgehend von Tief „Markus“ über England, noch mehr Fahrt auf. Mit Windstärke 10, begleitet von Gewitter und leichtem Hagelschauer verabschiedete sich der März am Monatsletzten.

Beim Blick auf die statistischen Klimadaten der zurückliegenden 30 Jahre zeigte sich der März mit 5,4 Grad Celsius Mitteltemperatur insgesamt mild. Die Niederschlagsmenge von 73,7 Liter pro



Wechselhaftes Aprilwetter erzeugte eindrucksvolle Lichtspiele über der Altstadt von Neresheim. Spaziergänger und Wanderer nutzen die Regenspausen. Foto: Guido Wekemann



Riesenregenwurm (Lumbricus polyphemus) Foto: Guido Wekemann

Im April hatte es viel und oft geregnet. Die oberen Bodenschichten waren gut durchfeuchtet. Eine Wandergruppe ließ sich vom Regen nicht aufhalten. Auf einer gut ausgebauten Waldstraße auf der Östlichen Alb lagen immer wieder Regenwürmer. Einer unterschied sich durch seine auffallende Größe deutlich von den übrigen (Foto). Eine Biologin der Wandergruppe erinnerte sich, daß es einen besonders großen Regenwurm gäbe, den Badischen Riesenregenwurm, der jedoch nur in einem begrenzten Gebiet in Südbaden vorkommen würde.

DAS WETTERGLAS wandte sich mit dem Foto und weiteren Detailfotos an die zuständige Stelle der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg FVA in Freiburg, und erhielt von Dr. Christian Bluhm, Wissenschaftler an der FVA, die fundiert und präzise Auskunft:

„vielen Dank für die bebilderte Zusendung ihres Fundes. Bei dem Exemplar handelt es sich um Lumbricus polyphemus, der zweitgrößten heimischen Regenwurmart. Dieser kann bis zu 45 cm Länge erreichen, überschneidet sich von der Größe also mit dem noch etwas größeren Lumbricus badensis, kann aber durch die Färbung und die Anzahl an Segmenten bis zum Clitellum (gürtelartige Verdickung bei adulten Tieren) von diesem unterschieden werden. Bei Lumbricus badensis beginnt das Clitellum bei Segment 31-33, bei Lumbricus polyphemus bei Segment 37-40. Auf ihrem Detailfoto ist zu erkennen, dass das Clitellum ab dem 39. Segment beginnt. Zudem sind bei L. polyphemus die Furchen zwischen den Segmenten, die sogenannten Intersegmentalfurchen, auffällig dunkel gefärbt.“

...

Quadratmeter stellte ein Plus von gut 17 Prozent dar. Die Sonnenscheindauer hingegen verfehlte mit 145 Stunden den 30jährigen Mittelwert um fünf Prozent..

April zeigte sich kühl

Das Aprilwetter ist sprichwörtlich. Wie bei der täglichen Vielfalt unterschiedlichen Wetters ist auch das Wechselhafte in der langjährigen Statistik des Monats April zu erkennen. Milde und unterkühlte Aprilmonate liegen nahe beieinander; auch bei der Sonnenscheindauer sind große Unterschiede zu erkennen. Beim Niederschlag hingegen überwiegen im 30-Jahreszeitraum die niederschlagsarmen Monate.

Der April startete noch unter Tiefdruckeinfluß mit Regen unter einer nur wenig aufgelockerten Wolkendecke. Rasch setzte sich hoher Luftdruck durch. Die Bewölkung nahm ab und ermöglichte während drei Tagen bei anhaltendem Ostwind viel Sonnenschein. Am Tage blieben die Temperaturen noch unter zehn Grad Celsius und in den klaren Nächten sanken sie bis minus sechs Grad Celsius. Zum Ende der ersten Dekade stieg nach Frost in der Frühe die Apriltemperatur erstmals über 15 Grad Celsius.

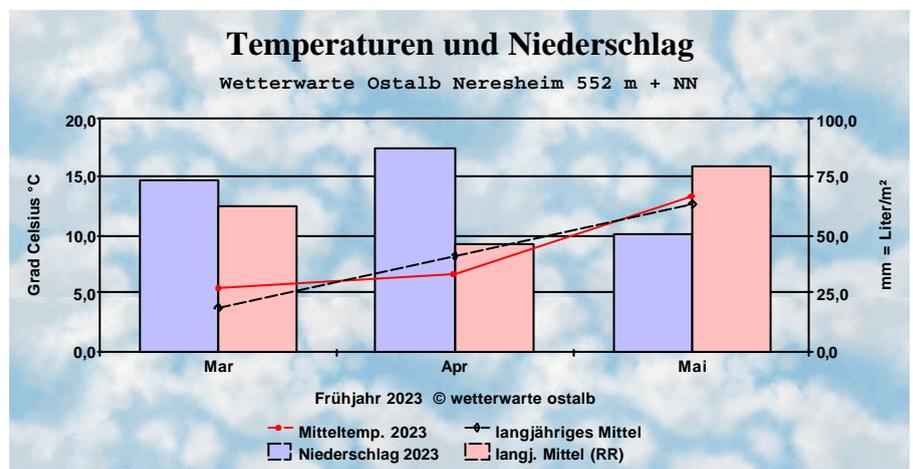
Das mittlere Monatsdrittel stand unter der Vorherrschaft mehrerer Tiefs, aus deren Wolken es beinahe täglich

regnete bei verhalten kühlen Aprilwerten. Allein die Regenmenge in diesem zweiten Monatsdrittel übertraf die gesamte mittlere Monatsmenge. Auf dem Härtsfeld, dessen Karstwasser beinahe eine Million Menschen mit vorzüglichem Trinkwasser versorgt, erfüllte der Blick in die seit weit über einem Jahr trocken gefallen Karstquellen besorgte Fragen nach dem Grund für das anhaltende Ausbleiben des Quellwassers. Die Regenmengen im März und April gaben die Antwort. Sie konnten den Karst so weit auffüllen, daß die Quellen schon vor dem Ende des Monats den Bachlauf der Egau wieder speisten.

Der dritte Monatsabschnitt begann mit Frühnebel, der sich bis in den Vormittag hinein hielt und nach seiner Auf-

lösung viel Sonnenschein und zunehmende Wärme ermöglichte. Am 22. des Monats wurde der wärmste Tageswert mit 21,7 Grad Celsius gemessen. In der Folge blieb es bei wieder kühl empfundenen Temperaturen unbeständig. Die täglichen Regenmengen blieben gering. Eine Ausnahme machte der 28. des Monats: Anhaltender Regen füllte die Meßgefäße mit mehr als 21 Liter pro Quadratmeter.

Die weit überdurchschnittliche Regenmenge von 87,8 Liter pro Quadratmeter haben die Sorgen, insbesondere der Förster, etwas gemildert. Den kühl empfunden Eindruck bestätigten die Temperaturmessungen. Mit 6,7 Grad Celsius lag die Mitteltemperatur um 1,5 Grad unter dem 30jährigen Vergleichs-



Blickt man nur auf die Grafik, dann ergibt sich ein unzureichendes Bild auf die Witterung des Frühjahrs. Der nasse April hat nur vorübergehend die Hoffnung auf ausreichend Grundwasserbildung genährt.
Grafik: Wetterwarte Ostalb

wert der Jahre 1991 bis 2020. Knapp 134 Stunden Sonnenscheinzeit verstärken den kühlen Eindruck, auch bei Beobachtung der Natur: Der Austrieb der Laubgehölze hielt sich im April noch zurück.

Mai anfangs kühl, gegen Ende fröhsommerlich

Für Gärtner und Landwirte gehört ein möglicher Kälteeinbruch im Mai zur besonderen Aufmerksamkeit. Auch in diesem Mai zeigten sich die Eisheiligen, meist mit verhalten kühlen Temperaturen. Weitreichender Frost wurde nicht beobachtet, jedoch lokal in besonderen Tallagen.

Mit kühlen Temperaturen setzte der Mai zu Beginn das Witterungsempfinden des Vormonats fort. Gelegentlich leichter Regen, Gewitter und ein anhaltend kühler Wind aus östlichen Richtungen waren die bestimmenden Eindrücke in den ersten Maitagen. Bei ansteigenden Tageswerten nahm die Bildung von Gewitterwolken zu.



Wildbiene im Klimagarten

Foto: Guido Wekemann

Die zweite Hälfte des ersten Monatsabschnitts stand unter dem Einfluß von Tiefdruckgebieten über dem Atlantik und der Mittelmeerregion. Es regnete beinahe jeden Tag. Den Regen, der durchweg im einstelligen Mengenbereich blieb und überwiegend gleichmäßig niederging, konnte das Erdreich gut aufnehmen und dem Grundwasser zuführen. Während der Regentage gingen die Temperaturen rasch zurück.

Mit anhaltendem Regen und kühlen Tageswerten unter elf Grad Celsius begann das mittlere Monatsdrittel, das insgesamt einem kühlen Witterungsverlauf unterlag. Gemeinhin fällt in diesem Monatsabschnitt die viele Generationen lange Erfahrung der „Eisheiligen“. Luftfrost wurde an der Wetterwarte nicht gemessen, wohl aber Bodenfrost bis minus 1,2 Grad Celsius. Die Meßstelle im sechs Kilometer entfernten Kösing registrierte an diesem Tag, dem 18. des Monats, nach sternklarer Nacht Luftfrost bis minus 1,3 Grad Celsius.

Die Besonderheit dieser unterschiedli-

chen Messungen bei nahezu gleicher Meereshöhe: Die Wetterwarte befindet sich auf einem Geländerrücken, der nach drei Seiten etwa 50 Meter tief abfällt. Die Station bei Kösing liegt in einem weiten Tal, dessen Hänge nach Norden, Osten und Süden etwa 30 bis 40 Meter hoch ansteigen.

Nach dieser merklichen Abkühlung stiegen die Temperaturen vorübergehend an. Mit zwei Sommertagen über 26 Grad Celsius und einem daraus entstehenden Gewitter wechselte der Mai in die dritte Dekade. Eine mächtige Hochdruckzone, die vom Atlantik bis nach Rußland reichte, hielt Regenwolken fern, lenkte aber kühle Nordmeerluft auf die Ostalb. Ab dem 25. des Monats stiegen die Temperaturen wieder über die 20-Grad-Marke an, verfehlten aber den Richtwerte für Sommertage und blieben knapp unter 25 Grad Celsius.

Besondere Witterungsmerkmale in den letzten zehn Tagen des Monats waren die geringe Bewölkung und nahezu ungehinderter Sonnenschein; während der wolkenlosen Nachtstunden kühlte es stark aus. Ein sicherer Hinweis zur Klimabetrachtung: Die Sonne wärmt die Erde, Wolken vermindern die Auskühlung. Kohlenstoffdioxid (CO₂) in der Atmosphäre kann nicht die Ursache der Erderwärmung sein. Der wissenschaftliche Beweis dafür wurde noch nie erbracht.

Erst der viele Sonnenschein im letzten Monatsdrittel hatte die Monatsmitteltemperatur von 13,1 Grad Celsius ermöglicht, ein halbes Grad über dem Referenzwert. Mit einer Ausnahme fiel der Regen in der ersten Monatshälfte und ergab die für Mai viel zu geringe Summe von 50,6 Liter pro Quadratmeter. Die Sonnenscheindauer von knapp 222 Stunden entfiel zum größten Teil auf die zweite Monatshälfte.

...

„Klimaschutz“ - der Hammer

Im zeitigen Frühjahr hatte die Bundesregierung eine Gesetzesvorlage angekündigt, die ab 2024 die bestehenden Heizungsanlagen durch kuriose Bedingungen mit Verbot belegt. Der Betrieb von Heizungsanlagen, die mit Heizöl, Erdgas betrieben werden, ja sogar Holzheizung in Kamin- und Kachelöfen, stehen demnach vor dem Aus. Der generelle Einbau von elektrisch betriebenen Wärmepumpen in Wohnhäuser aller Art soll zwingend vorgeschrieben werden. Begründung: „Klimaschutz“. Dieser wird von fast allen im Bundestag vertretenen Parteien zur Durchsetzung verschiedener Einzelinteressen als pseudowissen-

Lesermeinung:

Es ist der Wasserdampf

Da fand ich besonders den Beitrag zum Vortrag von Dr. Wechsung sehr interessant. Hat Herr Wechsung tatsächlich die Ansicht vertreten, dass es keinen Beweis für die Erwärmung der Erdatmosphäre durch CO₂ gibt? Für einen Mitarbeiter des PIK ist das ja eine ketzerische Behauptung. Das PIK gehört doch zu den Hauptakteuren der CO₂ beeinflussten Klimawandeltheorie. Es ist richtig, wie Sie im weiteren Bericht schreiben, dass wir uns gegen die Absichten der rotgrünen Meinungsmacher und Politiker wehren müssen, welche uns zwingen wollen, Heizungssysteme einzubauen, deren Finanzierung gerade ältere Hausbesitzer (gehöre auch dazu) in eine Notlage bringt.

Ich komme immer mehr zur Ansicht, dass die CO₂-Diskussion allein den Zweck hat, ein gigantisches Beschäftigungsprogramm zu entwickeln, das auf Jahrzehnte hinaus der Wirtschaft Arbeit und Beschäftigung sichert. Bei der ganzen Sache wird der wichtigste Treibhausfaktor, der Wasserdampf, völlig außer Acht gelassen. Mit jedem Grad Erwärmung kann die Atmosphäre mehr Wasserdampf speichern und dieser Prozess läuft ja nicht linear, sondern exponentiell. Das hat nach meinem Dafürhalten eine mehr als deutliche Wirkung auf den Temperaturanstieg und kann auch nicht durch eine Reduzierung des CO₂-Gehalts der Atmosphäre gestoppt werden. Dass CO₂ zu einem gewissen Grad an der Erwärmung beteiligt ist, scheint durchaus real zu sein, aber eben nicht als Hauptantreiber. Nur kann aber Wasserdampf weder besteuert noch durch Umweltmaßnahmen einfach reduziert werden. Deswegen wird die Rolle des Wasserdampfs nahezu völlig ignoriert. Leider ist in Deutschland eine fachlich-sachliche Diskussion aufgrund der ideologischen Ausrichtung von Politik und Medien so gut wie unmöglich und gleicht der Vorgehensweise bei der Corona-Impfkampagne.

Franz Schmalz

Anmerkung der Redaktion: Dr. Wechsung führte in seinem Vortrag in Nattheim an, daß es Indizien für die zunehmende Erwärmung durch CO₂ gebe. (DAS WETTERGLAS Nr. 100



Einmal ins Netz gegangen - für immer verloren.
Foto: Guido Wekemann

schaftlicher Überbau vorangestellt.

Wer Jahrzehnte lang standardisierte Wetterbeobachtung betreibt und nicht nur die Werte der automatischen Aufzeichnung elektronischer Thermometer betrachtet, dem fällt auf, wie schon in der zweiten Maihälfte, daß bei wolkenloser Witterung und ungehinderter Sonneneinstrahlung die Tagestemperaturen im Zeitraum um die Sommersonnenwende zwar sehr warm werden können; besonders heiße Temperaturen über 30 Grad Celsius sind fast ausgeblieben.

Hohe dünne Schleierwolken, die man mit einem Polarisationsfilter auf der Brille gut sehen kann, behindern die Wärmestrahlung der Sonne kaum. Diese Wassermoleküle in großer Höhe, ob flüssig oder gefroren können die von der Erde abgestrahlte Wärme um ein Vielfaches besser aufnehmen als CO₂ und so den Wärmeverlust ins Weltall verhindern, zumindest stark verzögern. Dies gilt um so mehr in den Stunden zwischen Sonnenuntergang und Sonnenaufgang. Bei leichter Bewölkung in den Nachstunden ist die Abkühlung deutlich geringer, als bei wolkenloser, sternklarer Nacht. Es ist eine allgemein gültige Beobachtung die jedermann seit jeher machen kann.

Mit diesem grundsätzlichen Zusammenhang stellt sich die Frage: Wie können Wissenschaftler und Politiker beweisen, daß CO₂ die Atmosphäre zusätzlich zur Sonneneinstrahlung erwärme? Sie können es nicht! Die aufwärmende Wirkung durch CO₂ in der Atmosphäre können sie nicht beweisen. Stattdessen wird die Behauptung aufrecht erhalten, es gäbe „Indizien, die darauf hinweisen“. Das einzige Indiz, das seit vielen Jahren von interessierter Seite auf allen Medienkanälen verbreitet wird, sei der Zusammenhang von Temperaturanstieg

und CO₂-Zunahme.

Es ist eine zufällige, besser ausgedrückt, eine konstruierte Beziehung dieser zwei Zustände; man könnte auch andere, nicht zu beweisende Behauptungen für die Rechtfertigung von „Klimaschutz“ aufstellen. Lesen Sie dazu: Das Letzte auf Seite 4

Kurz vor Redaktionsschluß:

Die Kabarettistin Monika Gruber und andere hatten im Juni zu einer Demonstration gegen das geplante „Gebäudeenergiegesetz“ in Erding aufgerufen. Dort sprachen u. a. der Ministerpräsident und ein Minister aus Bayern, was große Aufregung in allen regierungshörigen Medien auslöste.

Kabarett oder Beruhigungsspielle

Eine Woche später war eine Demonstration zum selben Thema in München angekündigt, zu der sehr viel mehr Demonstranten erwartet wurden. Die Demonstration in München wurde kurz vor dem Termin abgesagt mit der Begründung, die Regierung würde das Gesetzesvorhaben entschärfen, die Bürger hätten jetzt etwas mehr Zeit, sich auf die Umstellung ihrer Heizung vorzubereiten. So jedenfalls wurde die Absage durch die Kabarettistin in den Medien verbreitet. Was denn? Die Interpretation legt nahe: Die Kabarettistin hat im staatlich eingerichteten Fernsehen einen festen Platz. Möge er ihr erhalten bleiben! Die Demonstration fand nicht statt, alle sind wohl zufrieden mit dem angedrohten Heizungshammer.

Der wird auch kommen. Der Minister hatte angekündigt, das Gesetz noch vor der parlamentarischen Sommerpause durch alle Instanzen zu drücken und durchzusetzen. Auch die große Opposi-

tionspartei CDU möchte das Gebäudeenergiegesetz, allerdings mit Ihrer Handschrift. Begründung: Kampf gegen den Klimawandel, „Klimaschutz“. Hier entpuppt sich der Schwindel: Seit der Abschaltung aller Kernkraftwerke wird ein Großteil der elektrischen Energie in Wärmekraftwerken erzeugt, die überwiegend mit Kohle, Gas oder Öl betrieben werden. Es ist doch naheliegend: Der Heizungsbedarf in den Wohnungen mit Erdgas oder Heizöl ohne die vorherige verlustreiche Umwandlung in elektrische Energie ist effektiv, situationsbezogen, und hält, wie die Großkraftwerke auch, alle Anforderungen für den Umweltschutz ein. Die Handwerker für Installation und Wartung sind bestens ausgebildet. Die Schornsteinfeger prüfen die Heizungen. Sie garantieren, daß die strengen Auflagen eingehalten werden. Der Zwang, gute Heizungsanlagen auszubauen, auf den Schrott zu werfen und durch elektrische Wärmepumpen zu ersetzen, widerspricht jeglichem Anspruch auf Nachhaltigkeit und macht das Lügengebäude „Klimaschutz“ offenbar. Natur- und Umweltschutz zählen nicht mehr. Das wird auch mit der Propagandafloskel „Klimaschutz ist Umweltschutz“ nicht entkräftet.

Alles hohle Phrasen: „Klimaneutral“, „klimagerecht“, „klimakonform“, „klimaschonend“, „klimaverträglich“ ...!

Wenn dieses unheilvolle Gesetz einmal gilt, kann man mit ihm dreinschlagen. Sie werden wieder, wie bei Corona, die Polizei vorschicken, die das Gesetz durchsetzen soll. Ob das gelingen kann, wenn auch die Polizisten mit den guten, alle Umweltauflagen erfüllenden Heizungen ihre Wohnungen nicht mehr wärmen dürfen?

Guido Wekemann

Das Letzte

aus einer aufgebrauchten Diskussion über das geplante Heizungsgesetz:

„Hör mir bloß auf mit CO₂ und Klimaschutz. Mein Auto, mit dem ich zur Arbeit fahre und meine Heizung, die alle Umweltschutzanforderungen erfüllt, sollen das Klima schädigen?“

Dann könnte einer auch behaupten, die Erde würde wärmer, weil immer mehr hellhäutige Menschen ihre Haut dauerhaft dunkel färben, tätowieren.

Mit Klimaschutzgesetzen wollen sie uns das nehmen, was unsere Großeltern, unsere Eltern und wir für uns und unsere Kinder erarbeitet haben, darum geht es.“

Anmerkung: Die Redaktion erkennt darin keine Diskriminierung von tätowierten Menschen, zumal der Diskussionsteilnehmer selber eine Tätowierung trug.

Impressum:

Redaktion Das Wetterglas
Alfred-Delp-Straße 8
73450 Neresheim
Tel. : 07326.7467 Fax: 07326.9658430
E-Mail: redaktion@wetterglas.de
www.wetterglas.de/Wetterzeitung/